



«Alle Menschen sind verschieden und gleichzeitig gleich»

Der besondere Augenblick

Im Gespräch: Wolf Nkole Helzle und Maren Asmussen-Clausen
Fotos: Wolf Nkole Helzle

Der Medienkünstler Wolf Nkole Helzle arbeitet mit Installationen, Videokunst und Fotografie. Das zentrale Thema seiner künstlerischen Arbeit ist die Beziehung zwischen Individuum und Universum, oder anders ausgedrückt: der Prozess der Begegnung. Lesen Sie selbst.

Asmussen-Clausen: Herr Helzle, Sie haben über 40'000 Menschen porträtiert und die Gesichter zu einem Bild verschmelzen lassen. Wie sind Sie auf Ihre Projektidee gekommen?

Helzle: Für mich hat die Globalisierung mit einem Bild angefangen. Nämlich im Jahr 1968, als wir das erste Mal die Erde vom All aus auf einem Foto gesehen haben. Der blaue Planet, vom All aus betrachtet, hat quasi keinen Stein auf dem anderen gelassen. Ich wollte wissen, was es heißt, «ein Teil des Ganzen zu sein». Der Globus mit allen Menschen – wie kann man sich das, diese Anzahl von Menschen, eigentlich vorstellen? Ich habe deshalb in den letzten 25 Jahren über 40'000 Menschen unterschiedlicher Ethnien in 15 verschiedenen Ländern fotografiert. Immer mit der Frage: Wie kann ich mir das vorstellen, ein Siebeneinhalb-Milliardstel zu sein? Dadurch hat sich dann die basale Frage entwickelt: Wer sind wir?

Asmussen-Clausen: Wenn ich diese Bilder sehe, dann sehe ich diese wunderbaren Gesichter und eben auch diese Individualität. Das ist wunderschön.

Helzle: Wir sind auf dieser Erde und mitten im Universum. Dessen ist sich inzwischen eine größere Menge an Personen bewusst, nicht nur Philosophen. Weiter entstehen daraus auch Fragen wie «Was tun wir in diesem Universum?» oder «Wie sind wir verbunden?». Den Zugang zu einer solchen Frage erhalte ich durch die Begegnung mit Menschen. Wenn ich eine Person vor mir habe, die ich fotografiere, bekomme ich eine kleine Information darüber, wer wir sind. Wir sind siebeneinhalb Milliarden Menschen und so verschieden, so individuell, wie es nur geht.

Asmussen-Clausen: Und im Rahmen dieser Arbeit entstand ein Gesicht, das uns alle vereint? Oder wie ist das zu verstehen?

Helzle: Gleichzeitig entwickelte ich eine Software, mit der ich alle Bilder übereinanderlegen kann. Das Ergebnis zeigt mir, dass wir trotz der Verschiedenheit so viel gemeinsam haben, dass wir grundsätzlich alle gleich sind. Es ist ein Versuch, etwas darzustellen, das die Individualität und das Gleiche einfängt. Alle Menschen sind verschieden und gleichzeitig gleich.

Asmussen-Clausen: Dieses Spannungsfeld zwischen der Verschiedenheit und der Gemeinsamkeit, das inspiriert mich.

Helzle: Das Wesentliche an dieser Arbeit ist die Begegnung mit dem Menschen. Ich frage mich jedes Mal vorher: «Wo kommt die Liebe her?», und konzentriere mich dann genau auf diesen Moment, in dem wir uns wirklich begegnen. Aus der Intensität dieser Begegnung entsteht dann auch die Intensität dieses einen Gesichtes. Andernfalls wäre es nur eine serielle Fotografie ohne Begegnung. Dieser Moment der Begegnung ist es, in der die Arbeit eigentlich entsteht. In den letzten Jahren hat sich dieser Blickwinkel intensiviert. Vermutlich habe ich es in die Wiege gelegt bekommen, dass ich mich auf diese Hundertstelsekunde konzentrieren kann.

Asmussen-Clausen: Das ist bemerkenswert. Die Begegnung mit dem Menschen ist der verzaubernde Moment.

Helzle: Das ist tatsächlich das Zentrale. Der französische Maler Yves Klein, bekannt mit seinen blauen Bildern, hat in seiner Biographie geschrieben: «Meine Bilder sind die Asche meiner Kunst». Ich würde es







zwar selbst so nicht bezeichnen wollen, aber diese Aussage finde ich interessant. In dieser partizipativen Arbeit entsteht das Bild, während alle mitmachen, die dann Teil der Arbeit sind. Es geht um die Wahrnehmung dieses Wunders Mensch. Wir sind ein Wunder der Schöpfung.

Asmussen-Clausen: *Die Möglichkeit zur tiefen und innigen Begegnung macht das Leben und auch Lebensqualität aus.*

Helzle: Genau! Der eine spürt es deutlicher und der andere weniger, was da in diesem kleinen Moment passiert. Bisweilen redet man dann auch ein paar Worte miteinander und manchmal gibt es ein etwas längeres Gespräch. Aber ganz oft ist es einfach der kurze Moment der Begegnung. Das war bei Regens Wagner außerordentlich, besonders weil ich dort Menschen begegnet bin, denen ich sonst nicht begegne.

Asmussen-Clausen: *Was haben Sie in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung, Regens Wagner, erlebt?*

Helzle: Wir haben eine Gesellschaft, in der wir das Outsourcing bis ins Extreme betreiben. Das heißt, dass in dem Fall Menschen mit Behinderungen, obschon auch sie sehr wertvoll sind, nicht in Familiensystemen leben, sondern in Heimen. Dort arbeiten professionelle Menschen mit ihnen und sie sind dort versammelt. Im Alltag treffen wir sie normalerweise nicht an. Auch die Alten nicht, denn sie sind in Altenheimen, die Kinder im Kindergarten. Ich habe diese Tage mit einem Syrer geredet, der bei uns im Ort wohnt. Er hatte uns zu seinem Opferfest eingeladen. Wir haben miteinander gegessen. Weil mein Bruder letzte Woche gestorben ist und wir vorher noch organisiert hatten, dass er in ein betreutes Wohnen kommen sollte, erzählte unser Gastgeber, dass es so etwas in Syrien nicht gibt. Es gibt dort keine Alten- oder Pflegeheime, alles wird in den Familien organisiert. Wir hier leben in einer Gesellschaft, in der Alte oder Pflegebedürftige separiert sind und auch sogenannte Behinderte separat





untergebracht werden. Ich will das nicht schlecht machen, aber deshalb kommt es normalerweise zu keinen Begegnungen mit ihnen.

Deshalb war es bei Regens Wagner so besonders, diese unglaublich verschiedenen Menschen ebenfalls auf einen Meter Distanz vor mir zu haben. Da sind ganz scheue Blicke, Herzlichkeit, Offenheit, auch Aggression, ein Sich-nicht-zeigen-Wollen und dann, auf einmal, geht ein kurzer Blick hoch und das Bild ist da. Das ist ein unglaublich spannender Prozess. Und besonders schön war es auch, am Schluss zu sehen, dass bei Regens Wagner jeder Mensch gesehen wird. Jeder wird hier wahrgenommen. Als ich das «Gesicht von Regens Wagner» sah – man sieht keine Behinderung!

Asmussen-Clausen: *Es ist im Vergleich zum Universalgesicht heller und es hat eine Brillenumrandung, wenn ich das aus meiner Perspektive betrachte.*

Helzle: Das kommt unter anderem auch daher, dass der «Homo Universalis» aus 4'600 Einzelportraits und «Regens Wagner» nur aus 600 bis 700 besteht. Je mehr es werden, umso weniger setzt sich so eine Brille durch. Zudem kann es schon sein, dass sich je nach dem in einer spezifischen Menge einmal mehr, einmal weniger Brillenträger befinden. Hier waren es

offensichtlich mehr, deshalb sieht man noch die Andeutung einer Brille.

Asmussen-Clausen: *Es ist in einem lebendigen Prozess Kunst gestaltet worden mit Menschen, die sonst eher weniger die Möglichkeit haben, mit Kunst in Berührung zu kommen. Was haben die Institution Regens Wagner und die Menschen, die sich fotografieren ließen, daraus gemacht?*

Helzle: Der Kinaesthetics-Trainer und Kunsttherapeut Peter Webert ist derjenige, der mich angefragt und begleitet hat. Ich habe mich mehrmals mit Peter getroffen und dann den Gesamtleiter von Regens Wagner Absberg, Dr. Hubert Soyer, kennengelernt. Begegnung ist auch für ihn ganz zentral in seiner Arbeit. Wir waren gleich «ganz nah miteinander». Rasch hatten wir drei verschiedene Termine ausgemacht, bei denen ich die Menschen des Hauses fotografieren konnte.

Und mit jedem Termin wuchs die kleine Ausstellung im «kunstbesetzten Haus». In den oberen Räumen zeigte ich Arbeiten von mir. Des Weiteren gab es dort einen großen Raum, in dem die Portraits in einem ausbelichteten Format von 15 mal 15 Zentimetern an der Wand aufgehängt wurden. Das ist dann quasi über die ganze Zeit gewachsen. Die Ausstellungseröffnung mit Musik war sehr schön. Alle Beteiligten konnten dort das Resultat sehen und am Ende der Ausstellung ihr Portrait von der Wand nehmen. Es war ein sehr erfüllendes Projekt.

Asmussen-Clausen: *Ich habe von Ihnen Bilder aus Stuttgart bekommen. Eines davon zeigt ein auf eine Wand projiziertes Bild. Was hat es damit auf sich?*

Helzle: Bevor ich begann, das verbindende, universelle Gesicht zu suchen und die Software dazu zu entwickeln, machte ich im Grunde viele Jahre die gleiche Arbeit, aber mit einem anderen Ergebnis. Dieses an die Wand projizierte Bild ist ein sogenanntes «Realtime Morphing». Ich fotografierte auf die gleiche Weise Besucher, in diesem Fall in der Staatsgalerie Stuttgart. Mehrere Operateure sind ebenfalls vor Ort und bearbeiten diese Fotos direkt. Dann werden die bearbeiteten Portraits über Videobeamer auf eine Hauswand oder Leinwand projiziert. Es ist wie eine Art Video. Man sieht sein Gesicht drei bis vier Meter groß, und dann verwandelt es sich in ein anderes, und dann wieder und wieder. Es ist endlos, das eine Gesicht entsteht sozusagen aus dem anderen. Das wurde auch bei der ConSozial in Nürnberg aufgeführt, der Kongressmesse der Sozialwirtschaft, zu der ich eingeladen war.

Weiterführende Informationen:



Wolf Nkole Helzle:
<http://helzle.com/de/>



Regens Wagner Absberg:
<https://bit.ly/2sirQiJ>



ConSozial – Deutschland größte Kongress-Messe der Sozialwirtschaft:
www.consozial.de



Asmussen-Clausen: Sie sind oft mit Melone zu sehen. Hat das einen Hintergrund?

Helzle: Ja, das hat tatsächlich einen Hintergrund. Meine Frau schenkte mir vor einigen Jahren einen Gutschein für einen Hut zum Geburtstag. Wir waren lange Zeit in einem Hutgeschäft und der Verkäufer gab mir immer wieder einen anderen Hut. Ich habe sie alle aufgesetzt und in den Spiegel geguckt. Jeder Hut verändert einen vom Typ her und mir gefiel keiner. Dann sah ich die Melone auf dem Regal. Der Verkäufer meinte, dass das nur für bestimmte Gelegenheiten sei. Ich habe sie trotzdem probiert und es war sofort klar, dass das mein Hut ist. Die Melone ergänzt mein gesamtes Outfit. Es ist das Beste, das ich zum Anziehen habe, um meine Wertschätzung meinem Publikum gegenüber zu zeigen. ●



Wolf Nkole Helzle ist Medienkünstler. Nach dem Studium der Malerei arbeitete er in der Computertechnik. Diese Erfahrungen vereint er in seinen Installationen und Fotografien.



Maren Asmussen-Clausen ist Kinaesthetics-Ausbilderin und Geschäftsführung von Kinaesthetics Deutschland. Sie interessiert sich für Kunstprojekte, die es vielen Menschen ermöglichen, sich an ihnen zu beteiligen.

LQ



kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ online unter www.verlag-lq.com oder per Post

verlag lebensqualität
nordring 20
ch-8854 siebnen

info@verlag-lq.com
www.verlag-lq.com
+41 55 450 25 10



4 Ausgaben / Jahr (CHF 70 / € 44)



Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____

Geschenkabonnement für:

Vorname _____

Name _____

Firma _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Land _____

eMail _____